

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
10 (1896)

2 (3.1.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-221987](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-221987)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (incl. Frachtlohn) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 2108) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. zzgl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 30.
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfgepaltenen Corpusteile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 2.

Bant, Freitag den 3. Januar 1896.

10. Jahrgang.

„Kaufhaat.“

Die Kofenamen, unter denen der sozialistische Zukunftsstaat bisher von den Säulen der kapitalistischen Weltordnung beobachtet wurde, „großes Zuschhaus“, „große Kaserne“ usw. sind in der Staatsdebatte um einen verneht worden. Kein Geringerer als der Herr Reichszanler selbst hat ihn als „Kaufhaat“ definiert. Ober vielmehr nicht sowohl er selbst, sondern mit diplomatischer Borricht hat er geäußert, „es gebe nicht Wenige, die in dem Zukunftsstaat der Sozialdemokraten nicht ein Rechtsstaat, sondern ein Kaufhaat erbliden.“

Wir haben uns vergebens den Kopf zerbrochen, den Begriffswort zu finden, von welchem aus betrachtet der arme Zukunftsstaat dem Herrn Reichszanler und seinen „nicht Wenigen“ sich als Kaufhaat präsentiert. Denn anzunehmen, daß das nur eine neue Umschreibung des Märchens vom „Thelen“ sein soll, verbietet uns unsere gute Meinung von der Intelligenz des fürchten Hohenlohe.

Auch der Umstand, daß der „Zukunftsstaat“ die Arbeitsmittel zum Privatbesitz in den Besitz der Gesellschaft überführt, kann unmöglich ein solch hartes entehrendes Wort rechtfertigen, da doch die Gegenwartsstaaten und auch derjenige, dessen Kaniler Seine Durchlaucht ist, sehr häufig ohne jeden Strampel Zwangsenteignungen vornehmen. Was würde wohl geschehen, wenn die Güterarbeiter auf der schmächtlichen Alb, die fürzlich ihre Vorgesetzten nach dem Militärstil abtreten mußten, sich einem großen Schicksal abtreten wüßten, sich bestimmen ließen, das Reich einen „Kaufhaat“ zu titulieren. Der Staatsanwalt würde sie zweifellos beim Widel nehmen und sie auf Grund irgend eines Paragraphen, verknurren lassen. Der Gegenwartsstaat geht oben von der Ansicht aus, die Expropriation des Privatguthums zum Behen des Staates gegen eine von diesem selbst festzusetzende Entschädigung ist kein Kauf; denn der Staat repräsentiert das Gesamtinteresse, das dem Privatinteresse vorangeht. Bekanntlich giebt es aber „nicht Wenige“, die den Klassenstaat nicht als Repräsentant der Gesamtinteressen, sondern der Interessen der bestehenden Klasse betrachten, ganz besonders, wo er als Militärist auftritt. Das Wesen des sozialistischen „Zukunftsstaates“ charakterisiert sich eben dadurch, daß er alle Klassen aufhebt und das in Wirklichkeit ist, was der Klassenstaat zu sein nur vorgiebt, nämlich eine Organisation zum Vortheil Aller ohne Unterschied. Es ist auch in der sozialistischen Literatur — welche genau zu kennen einem Staatsmann, der sich

sogar eine Stelle in einer Liebhechtlichen Zeitrade von 1871 nicht entgehen läßt, wohl zugetraut werden darf — schon oft ausgesprochen worden, daß bei der sozialistischen „Expropriation der Expropriateure“ auch die Besitztümer des Klassenstaats nur gewinnen können, entsprechend dem Schiller'schen Wort in der Braut von Messina: „Warum noch länger abgedonet leben, Da mir, vereintigt Jeder reicher werden?“ „Euer Gott ist ein Dieb“, sagte nach einer talambösischen Anekdote der römische Kaiser Antonius Pius zu einem jüdischen Weisen — „Wie so?“ — „Er hat dem Adam im Schlaf eine Rippe genommen und die Eva daraus gemacht.“ — „Wajst“, versetzte der Weise schlagfertig, „gehern Nacht nahm mir ein Geist einen idenben Krug und ließ dafür einen gelbenben Becher zurück. Ist er vielleicht ein Dieb?“ Der Kaiser erklärte sich gefaschten.

Kauf (im vulgären Sinn) ist es, wenn man Anderen etwas, was sie rechtmäßig besitzen, mit Gewalt oder List wegnimmt, oder was ihnen rechtmäßig zukommt, vorenthält. Wir fragen also wiederholt: wiefern soll der sozialistische Zukunftsstaat die Bezeichnung „Kaufhaat“ verdienen? Wird er wohl andere Staaten mit Krieg überziehen, um sie zu annektieren, was das von gewissen Klassenstaaten schon ab und zu geschehen sein soll? Das wird sicherlich der Herr Reichszanler selbst nicht glauben und wir brauchen uns mit einer Widerlegung dieser Vorstellung nicht aufzuhalten. — Wird er, der „Zukunftsstaat“, seine Bürger mittels direkter und indirekter Steuern berauben und sie spandeln lassen, wenn sie ihre Steuern nicht bezahlen können? Auch das nicht, denn in einer Gesellschaft mit sozialistischer Produktionsweise kann es überhaupt keine Steuern geben. — Wird seine Polizei die Bürger mit Hausdurchsuchungen überfallen und Wäcker, Proschüren und Briefschaften wegnehmen? Werden seine Verwaltungs- und Kriminalbehörden wegen Lappalien und Bagatelien den Bürgern mehr oder minder hohe Geldstrafen auferlegen und ihnen ihr sauer Erworbenes oder Erspartes abnehmen? Auch das ist vollständig ausgeschlossen. — Werden die Arbeiter eines ansehnlichen Theils ihres Arbeitsproduktes beraubt werden, so daß sie bei allen Fleiß und die Jährigen nur kümmerlich nähren können und elend wohnen und ein sorgenschweres, jämmerliches Dasein führen müssen? Ebenfalls; die Voharbeit hat ja aufgehört und die Gesellschaft produziert einzig und allein in dem Jweck, alle Bürger reichlich mit Lebensmitteln und Konsumartikeln leglicher Art zu versorgen. — Wird ein Bürger dem anderen

durch Uebervortheilung mittels Kauf und Verkauf, Wucher usw. beraubt werden? Unmöglich, denn wo die Privatproduktion aufgehört hat und Alle zur Genüge erhalten, was sie bedürfen, ist solches unbenbar.

Ob wohl dem Herrn Reichszanler, pardon: seinen „nicht Wenigen“, dasselbe Malheur passirt ist, wie Herrn Eugen Richter in seinen Jrrlehren e tutti quanti, auf welche das Faust'sche Wort paßt: „Was ihr den Geist der Zeiten heißt, das ist im Grund der Derrn eig'ner Geist, in dem die Zeiten sich bespiegeln.“ Sie malen sich den „Zukunftsstaat“ nach dem Bilbe ihres geliebten Klassenstaats, weil sie den springenden Punkt nun einmal nicht sehen und in seinen Konsequenzen nicht begreifen, weil ihnen der fundamentale Unterschied zwischen einer sozialistischen und einer privatwirtschaftlichen Gesellschaft schlechterdings unklar ist.

Es trifft sich aber seltsam, daß das Wort vom sozialistischen Kaufhaat zu einer Zeit gefallen ist, wo man in Sachen damit umgeht, der arbeitenden Klasse ihr Vohrecht zu rauben. Oder ist etwa der Kauf eines lo wichtigen politischen Rechtes nicht Kauf im höchsten im ethisch werthvollsten Sinne des Wortes? Bekannt ist das Schalepeare'sche Wort: „Hier mir Geld raubt, raubt mir etwas und nichts, aber wer mir den guten Namen raubt, raubt mir den besten Theil meiner selbst.“ Nun, raubt mir die Arbeiterklasse kann mit gleichem Recht ähnlich sprechen: Wenn man uns unter politisches Vohrecht raubt, so raubt man uns mehr noch, als wenn man uns ökonomisch beraubt. Der Käufer, der mir meine Uhr nimmt, handelt lange nicht so schlimm als der, der mir noch das einen Ankel in den Mund steckt und mir Hände und Füße bindet, und mir jede Möglichkeit, wieder zu meinem Eigenthum zu gelangen, vertrammt.

Der sozialistische Zukunftsstaat ein Kaufhaat, aber die Gegenwartsstaaten fittliche, christliche Rechts- und Kulturstaaten! Hurrah!

Politische Rundschau.

Dam. 2. Januar.

Eine fittliche Demonstration zu Ehren des neuen preussischen Polizeiministers Freiherrn von der Bede, ein „Abfchiedsmahl“, fand am 28. Dez. in Düsseldorf statt. Vertreter „aller Stände und Kreise“ sollen daran theilgenommen haben, — der Arbeiterstand natürlich ausgeschlossen. Der Minister feierte in einem Trinkpruch den Kaiser. Seiner Behauptung nach werden wir von allen Nationen darum beneidet, „daß Gott

an die Spitze des Deutschen Reiches einen solchen gottbegnadeten Herrscher gestellt, der in allen Zweigen des Staates tüchtig, ob auch Stürme das Steuer des Staates fahrt, ob auch Stürme von Außen und Innen brausen, mit fester Hand.“ Weiter sagte der Minister: „Kaffen Sie sich durch keine Konfession die Freude an der Arbeit und dem Vaterlande verfallen. legen Sie mehr Gewicht auf das, was uns einigt, als auf das, was uns trennt, dann werden die konfessionellen und politischen Gegensätze allmählich schwinden, und politischen Gegensätze an Schulter, Brust und Werk bannen gegen die inneren Feinde, an Heren des deutschen Volkes nagen.“ — Darüber, wer diese inneren Feinde sind, die am Herzen des Volkes nagen, überläßt der Herr Minister das Urtheil wohl dem Volke selbst.

Freiherr von Deyl, der nationalliberale Agrarier, hat sein Amt als Präsident der Handelskammer in Worms niedergelegt. Als Anhänger des Antrags Kaniz und Gegner der Handelsverträge fand er auch im kürzlichsten Gegenfatz zu den Handelskammern.

Kulturfäden des Kulturkampfes. Zu der vollzogenen Bezeichnung des verstorbenen Kardinals Melchers erklärt die Köln. Volksztg., künftliche Staatsbeamte seien angewiesen worden, von der Trauerfeier für den Kardinal Melchers fernzubleiben. Bei Windsthorst Tobal und Begräbniß war es anders.

Die Hamburger Nachrichten nennen den Stöder „einen der gefährlichsten Demagogen“ und fordern seine Ausstoßung aus der konservativen Partei, um ein Kartell mit den „Mittelparteiern“ möglich zu machen. Das christlich-sozialistische Volk bemerkt: „Wir stehen auch heute so, wie die konservative Partei in ihren besten Zeiten, daß wir sagen: die konservative Partei wird sozialreformert sein, oder sie wird nicht sein. Wenn andere Leute sich anders sehen, so werden die nützlichen Schritte folgen auf die Dauer sich allerdings nicht vermeiden lassen.“

Die Liebesgaben existiren für die „Korresp. des Bundes der Landwirthe“ nur in der „Theorie“. Sie behauptet nämlich, man dürfe in der Jukeriteurvorgänge nicht von Liebesgaben sprechen. Sonst müßte man auch darauf hinwirken, daß der Staat fürderhin nicht mehr 111 Mk. für die Tonne deutscher Stahlhienen bezahle, in einem Augenblick, wo der Weltmarktpreis noch nicht einmal 85 Mk. ist, oder darauf, daß fürderhin nicht mehr die besten Kohlen und der beste Roks zu Schleuderpreisen nach dem Ausland geworfen werden können, die

Nach Sibirien verbannt.

Erzählung von Friedrich Zieme.

77) (Nachdruck verb.)
„Es sind freilich keine guten Neuigkeiten, die ich bringe“, plauderte Helena, „aber sie werden für Dich immerhin interessant sein. Erstens, meine Schwengelsbräutigam, die kleine Viktoria — Viktoria Gulofskaja?“
„Wieselbe — denke Dir, das kleine Ding konnte das Leben hier nicht ertragen, es fühlte sich so einsam und war nicht mehr zu beruhigen — vor 14 Tagen finden wir es morgens an der Thür erhängt.“
„O Himmel!“
„Traurig — nicht wahr? Und dann — unser guter Doktor —“
„Baillie?“
„Dr. Baillie, mein Derr. Er hat ein fürchtbares Schicksal gehabt. Du entfinnst Dich, daß er verheiratet war, weil er einer armen Frau das Leben gerettet, d. h. das Weibsbild der Stadt ohne Erlaubniß verlassen hatte?“
„Ja.“
„Rein Wensch dachte natürlich daran, daß ihn irgend eine Strafe treffen würde. Weil gefehlt! Er wurde zur Verbannung in die Provinz Jakutsk verurtheilt und zwar wurde ihm das in der Nordpolgegend gelegene Dorf Wercholanof als Aufenthaltsort bestimmt. Witten in Winter — denn da oben ist noch nicht an Frühling zu denken — wurde er hingebracht und mag jetzt unter den milden Jakuten ein jämmerliches Dasein führen.“

„Der arme Doktor!“
„Warte nur, es kommt noch besser. Du weißt, daß der edle Mann gerade in den Tagen seiner Verhaftung seine Frau erwartete?“

„Seine Frau? — Ja, gewiß“, sagte Sophia, sich erinnernd.

„Er lief schon Tage lang in einem Fieberherum, weil sie mit jedem neuen Transport ankommen konnte. Das treue Weib hatte sich, die Schrecken des sibirischen Winters nicht schenkend, und nachdem sie ihr Kind in Pflege gegeben, einem Verbannteneng angegeschlossen und ertrag müthig alle Leiden und Anstrengungen der ungeheueren Reise, in der frohen Hoffnung, am endlichen Ziele ihr Liebes zu der Welt, ihren Gatten, zu finden. Per etwa drei Wochen, geradezu acht Tage nach der Fortschaffung ihres Mannes, kam sie an — ich habe sie gesehen, ein liebes, zartes, kleines Weibchen, von dem es gerade wunderbar ist, daß es alle die Gefahren so glücklich zu überleben vermocht. Ich glaube, die Hoffnung allein war es, welche die arme Frau aufrecht erhielt und ihr unterwegs Kraft spendete. Denke Dir nun das Graßliche — vor Freude ist sie außer sich, als sie hört, hier ist Surgut — sie zittert in gespannter Erwartung, ihren Gatten zu umarmen — es erfuhrigt sich bei dem Jspranik nach seiner Wohnung, in der Meinung, daß nur wenige hundert Schritte sie noch vom Wiedersehen trennen — da vernimmt sie, daß ihr Gatte nicht mehr in Surgut ist, daß sie noch einmal 3000 Meilen zurücklegen müßte, um zu ihm zu gelangen, daß er in eine Gegend gebracht worden, wo er mit wilden Ja-

futen in ihren unfauberen Hütten leben muß, ohne Beschäftigung, ohne Freunde, ohne die geringste Bequemlichkeit der Kultur. Die Unglückliche! Mit unendlicher Anstrengung, mit Aufbietung aller ihrer schwachen Kräfte, hatte sie bereits 3000 Meilen oder mehr zurückgelegt — war es ein Wunder, daß sie beim Vernehmen der Botshaft vor Schreck umfiel — und —“

„Und?“ fragte Sophia gespannt.

„Wahnsinnig wurde!“

„Wahnsinnig — o Gott!“

„Ja, wahnsinnig — und sie ist es noch und wie Dr. Krybesko sagt, unheilbar. Die arme Frau! Aber laß Dir erzählen, Sophia, diese fürchterliche Begebenheit hatte noch eine Folge. Im Gefängniß befinden sich gegenwärtig mehrere politische Verbannte, Männer und Frauen. Eine der Frauen war nun über die Behandlung Dr. Baillies und das Schicksal seines treuen Weibes so empört, daß sie die erste Gelegenheit wahrnahm, dem Jspranik Vorwürfe zu machen. Sie nannte ihn einen Schänder und einen Schurken (Helene wiederholte diese letzten Worte, weil es ihr wohlthat, daß dem Jspranik die Wahrheit gesagt worden war und sie sprach sie beide Mal mit großem Nachdruck und strahlenden Gesicht) — und rief ihm zu, er sei kein Mensch, sondern ein toller Wolf, ein Tiger und eine Bestie! Der Jspranik war außer sich vor Wuth, und wollte die tapfere Frau allen Ernste peitschen lassen. Da erklärten alle weiblichen politischen Gefangenen sich für solidarisch. Wied. Anna Karema gepeitscht, sagten sie, so erleben wir sammt und sonders den Hungertod. Der Jspranik lächelte

die Frauen aus, denn er hielt dies für eine Probe. Die Frauen jedoch hielten Wort — vierzehn Tage enthielten sie sich jeder Nahrung, und sie waren bereits so schwach, daß sie nicht mehr stehen und gehen, sondern nur noch liegen konnten. Schon am sechsten Tage wurde dem Jspranik bange, er ging zu ihnen und ermahnte sie, von dem Hungerstreik abzuheten. Die Creation seiner Veleidigerin hatte er vorzüglich bereits aufgegeben. Die Frauen verlangten das Versprechen von ihm, daß Anna Karema frei ausgehen sollte. Der Jspranik gab jedoch nicht nach und die Frauen auch nicht. Vom sechsten Tage ab kam Dr. Krybesko jeden Tag und untersuchte die täglich schwächer werdenden Hungerrnden. Endlich am 14. Tage erklärte der Jspranik, er wolle Anna begnadigen unter der Bedingung, daß sie sofort Preße zu sich nehmen. So legten die tapferen Weiber doch noch durch ihre Entschlossenheit ihren Willen durch, und ich bin fast überzeugt, sie wären wirklich Hungers gestorben, wenn der Jspranik nicht nachgegeben hätte.“

„Aber Du sagst mir gar nichts von Dir, meine gute Helena.“

„Den mir? Was sollte ich da berichten? Mir geht es wie immer.“

„Dein Dulken scheint schlimmer geworden?“
„Ein wenig — Dr. Krybesko sagt, der Sommer würde mir Vinderung bringen. Weißt Du, daß wir ihm bald für immer verlieren werden, den braven Arzt?“
„So!“

(Fortsetzung folgt.)

nicht viel mehr als die Hälfte von denen an machen, welche das deutsche Großgewerbe für schlechtere Waare den Exportländern abgeben...

„Wer arbeiten will, findet auch Arbeit“ so behauptet gar oft die laie Ordnungsmoral. Man lese nun folgende Mitteilung aus München...

„Gleiches Recht für Alle“ In der „Deutschen Tageszeitung“ lesen wir, daß in Neumarkt kürzlich eine Versammlung der Vorstände von fünf landwirtschaftlichen Kassen stattfand...

Begnädigt wurde am Weihnachtsabend der jugendliche Maler Adolf Zehrer, der im Gefängnis wegen Majestätsbeleidigung verurteilt war...

Eine Antwort in der Kolberger Strahlhof-Angelegenheit und zugleich ein Vertrauensvotum für den Bürgermeister Kammert, dessen Widerspruch gegen den Strafbefehl von 90 Mk. in dieser Angelegenheit kürzlich von Oberverwaltungsgericht verworfen wurde...

Zur Bekämpfung des Antisemitismus wird der „Frk. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: „Die Verfolgung des rassistischen Antisemitismus ist von hier aus, zwar, der Natur der Sache entsprechend, in aller Stille, aber auch mit ungenügender Energie betrieben worden.“

Vertrag zwischen Deutschland und Griechenland nicht besteht, so ist bewirkt worden, daß Hammerstein nicht als Anarchist, wie es in einer ersten Meldung hieß, sondern als ein gemeiner Verbrecher schuldig und daher gefänglich Ausländer ausgewiesen und so allerdings dem Berliner Kriminalkommissar in die Hände geliefert worden ist.

Der Antisemitismus zieht nicht mehr. Die Firma Kohnen & Co. ist in die Brüche gegangen, ihr Blatt, „Das deutsche Volksrecht“, hat sein Erscheinen einstellen müssen...

Ueber das Brandweingeist in Kamerun macht in den Blättern für die Freunde der evangelischen Mission in Kamerun der Missionar Graf einige interessante Mitteilungen. Die deutsche Regierung legte in Victoria eine Versuchspflanzung an.

Brüssel. Ein Kongreß sozialistischer Lehrer Belgiens hat Weihnachten in Brüssel Maison du peuple getagt und Bescheid davon abgelegt, daß in der belgischen Lehrerschaft neben dem Rathe der Uebersetzung auch energische Thätigkeit lebt.

Rom. Nach den Informationen des römischen Korrespondenten der „Frank. Ztg.“ ist die Lage der italienischen Truppen in Äthiopien, wie die italienische Kolonie in Ostafrika, wann wird, immer noch eine schlimme.

Äfrika. Johannesburg. In der Transvaalrepublik bereitet sich eine gewaltthätige Umwälzung vor, die ihre Ursache in der Feindschaft zwischen den Buren, den zuerst eingewanderten Engländern, und den Neueingewanderten, zumiß Englischerechten, auf Grund folgenden Programms: 1. Gründung einer wahren Republik unter einer von ganzen Volke genehmigten Verfassung.

Aus Stadt und Land. Vant, 2. Januar. Die Polizeiwacht ist hier und in der Umgebung im Allgemeinen ruhig vorübergegangen. In der Neuen Wilhelmshavenstraße freilich machten sich einige Herberbeiden einmischen.

Alles, nur nicht erban. sind die hiesigen Witthe von dem Neujahrspresident, das ihnen das großherzogliche Amt in Form einer Erhöhung der Abgaben für Tanzmühen und Vereinsbälle befehrt hat.

Von der Marine. Ueber Schiffsbewegungen der nächsten Zeit wird aus Kiel der „Wes. Ztg.“ geschrieben: Für die vier in außerordentlichen Umständen freizusetzenden Schiffe ist bis zum Anfang nächsten Jahres folgende Segelreise entworfen: Die „Fregatte „Stein“ (Kommandant Kapitän zur See Thilo) amert bis zum 17. Januar in Königsberg.

Leinweber, 2. Januar. Der Janderkünstler Gumbeln, dessen Vorstellungen in der „Krone“ das anwesende Publikum sehr ergötzen, wird am Freitag und folgende Tage im Zirkuspalast bei Herrn Sadowasser Vorstellungen geben.

In Taddisens Gasthause hieselbst folgende Kommunalaffäre der Gemeinde Sande pro 1895/96 zur Debatte: 1. Gemeindefullage: 28 Pro. der Einkommensteuer, 34 Pro. der Gesamtsteuer, 42 Pfa. pro Peltar des Grundbesitzes; 2. Armengeld: 40 Pro. der Einkommensteuer; 3. Schulmullage: 4 Pro. der Grund- und Gebäudesteuer, 44 Pro. der Einkommensteuer; 4. Kirchenmullage: 2 Pro. der Grund- und Gebäudesteuer, 22 Pro. der Einkommensteuer; 5. Grundheuern und sonstige Berechtigungen für die Pfarre.

Odenburg, 1. Januar. Christenankasse. Der Kassirer der hiesigen Christenankasse, Kaufmann G. H. Müller, hat in Folge der Beschlüsse der letzten Generalversammlung seine Entlassung eingereicht und tritt mit dem 1. April von seinem Posten zurück.

Odenburg, 2. Januar. Die nächste Versammlung des „Volksvereins“ zu Odenburg findet am nächsten Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Kästner statt, von da ab periodisch jeden ersten Sonntag im Monat.

Prate, 2. Januar. Zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Admiral Brumm, der im Jahre 1848 die Gründung der deutschen Reichspolizei übernahm, hat sich hier bekanntlich ein Komitee gebildet.

Vermischtes. Ferdinand Gilles, von dem wir neulich berichteten, daß er irrsinnig geworden, ist in London gestorben. Er ist eine in der sozialdemokratischen Bewegung bekannte, freilich nicht vortheilhafte Person.

Zum Dankung. Wie die „Straßb. Post“ meldet, fand im Dendehofen ein Pistolenschuß zwischen dem Premierlieutenant Kähn im 6. Dragonerregiment und dem Sekondelieutenant Joachim im Infanterieregiment Nr. 135 statt, in welchem ersterer getödtet wurde.

Straßburger Raubmord. Ueber einen schrecklichen Raubmord in dem Dorfe Neugöhen in Württemberg meldet man dem „Schwäbischen Merkur“: Am Weihnachtsabend gegen 10 Uhr hörte der etwa 60 Jahre alte Alois Bodenmüller, wohnhaft in einem einzeln stehenden Gebäude in der Au im Argenthal, unweit von einer Wirthschaft und von der Wirthschaft Polywanenstraße, in seiner unteren Stube ein Geräusch.

Ein furchtbares Grubenunglück wird aus dem schlesischen Koblenzener gemeldet. Im Brangelschacht bei Bernsdorf, unweit Waldenburg, entfielen schlagende Wetter, die zahlreiche Bergleute tödteten und namenlos aus dem Zuchtbaue entlassenes erlitt.

Stend anrichteten. Nach der ersten Meldung sind 21 Tote und 15 Verwundete geborgen worden. — Der „Schlesischen Zeitung“ zu Folge beträgt der Gesamtverlust bei dem Gedenktage im „Brangelschacht“ zu Niederhermsdorf bei Waldenburg 31 Tote und 13 Verwundete.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Jan. Nach einer Meldung des „B. Z.“ aus Rom dürfte Hammersteins Auslieferung in 14 Tagen erfolgen. Hammerstein wird von Polizeikommissar Wolff und italienischen Gensdarmen per Bahn an die Grenze gebracht werden. Im Gefängnis ist er nicht gefesselt, wird aber Tag und Nacht auf das strengste überwacht, um jeden Selbstmordversuch zu verhindern.

Rom, 1. Jan. Privatdepeschen zu Folge hat in dem Dorfe Ciciano bei Nola am 28. Dez. ein sehr heftiges Erdbeben stattgefunden; einige Personen sind getödtet, einige verletzt worden.

Madrid, 31. Dez. Nach einer amtlichen Depesche aus Cuba setzen die spanischen Truppen unter Balboa und Navarro die Belagerung der Insurgenten fort, deren Küdigung aus der Provinz Matanzas sich befähigt. Mehrere Gefechte verliefen günstig für die Spanier; der Verlust der Insurgenten in den letzten Tagen wird auf 1600 Mann geschätzt.

Petersburg, 31. Dez. Die Nachricht des Mailänder Secolo, wonach der Minister des Auswärtigen, Fürst Lobanoff, dem italienischen Botschafter Marquis Waffel erklärt habe, Rußland erhebe Einspruch gegen neue Eroberungen in

Abessinien, da letzteres sich unter das Protektorat Rußlands gestellt hätte, wogegen der italienische Botschafter sofort protestirt und auf den Vertrag von Uffizi hingewiesen habe, wird von hieriger maßgebender Seite als tendenziöse Erklärung bezeichnet. Fürst Lobanoff hat dem italienischen Botschafter weder diese noch eine ähnliche Erklärung gemacht.

Prätoria, 31. Dez. Eine 500 Mann starke bewaffnete Bande der Chartered Company drang mit 6 Maxim- und anderen Kanonen in Transvaal ein. Die Bande befindet sich bereits nahe bei Kurienberg und scheint nach Johannesburg vordringen zu wollen. Der Präsident Krüger befehlt sofort, das Weiterbringen der Aufrechter mit Waffengewalt zu verhindern und erließ einen Aufruf zur Verteidigung an alle Bürger. Ein Zusammenstoß der Bewaffneten scheint unvermeidlich.

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. D. M. Drey Verlag) ist heute das 13. Heft des 14. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt seien hier hervorgehoben: Das Faciant Ideal... — Moral und Politik. Zur Geschichte des politischen Vertriebens. Von Dr. Bernheim. — Probleme der Demokratie in England. Von J. A. Macdonald, Mitglied der Independent Labour Party. (Schluß) — Arbeitervereine in Belgien. Von Hermann Rodemann. — Notizen: Von den Ursachen der Zehntgeburten im Allgemeinen und besonders unter den unehelichen Kindern. Stillschlag des Viehstalls. Von Dr. Kogel. Die Affenhaltung des Jahres. — Rezensionen: Die Armen in Hamburg während des 16., 17. und 18. Jahrhunderts. Von G. Schölerer. (Schluß des ersten Theils.)

Cuittung.

Für den Partifonds erhalten: Von einer für die Sozialdemokratie begeisterten Frau 1,50 Mk. Die Redaktion.

Bekanntmachung.

Das Protokoll, betreffend die Wahl eines Erstherrmannes für den Gemeinderath, liegt mit der Stimmliste zur Einsicht der Stimmberechtigten von heute an auf 7 Tage bei dem Unterschreibern offen. Innerhalb dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte wegen des stattgehabten Wahlverfahrens bei dem Großherzoglichen Amte seiner Beschwerde erheben, die jedoch keine aufschiebende Wirkung hat. Deppens, 2. Januar 1896.

Der Gemeindevorsteher.

Athen.

Verkauf.

Der Landwirth S. A. Neunaber in Moorhausen läßt am **Sonnabend den 4. Jan. d. J. Nachm. 2 Uhr auf** in Kruses Wirthshaus „Zum Banter Hof“, am Markt hierseht **20—25 Stück große und kleine Schweine** öffentlich meistbietend auf Zahlungsrück verlaufen. Bant, den 2. Januar 1896.

Schwitters.

Freitag den 3. Januar, Abends von 8 Uhr an, junges schönes Schweinefleisch à Pfund 35 und 50 Pf. zu verkaufen. **Bernhard Jacobs,** Anterstr. 9.

fetten Speck

6 Pfd. für 3 Mk. empfiehlt **S. Vohs, Schlachter,** Ulmenstraße.

Man verlange: Thee „Black Eye“

Aromat. u. kräftig! Neue Ernte! Zu haben in 3 Sorten zu Mk. 2, 2,50 u. 3 p. Pfd. in Orig.-Packeten von 1/4 Pfd. an.

Jeden Abend: **frische Knoblauchwürst** bei **Fress, Neubremen.**

Banter Konsumverein, e. G. m. b. H., Bant

Die Marken-Abnahme

findet statt: für **Tonnreich** am Sonntag den 5. Januar 1896, Vormittags von 8—9 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Sadewasser; für **Belfort** am Sonntag den 5. Januar 1896, Nachmittags von 2 1/2—5 Uhr, im Lokale der Wwe. Brumund; für **Neubremen** am Montag den 6. Januar 1896, Abends von 8 1/2—10 Uhr, im Lokale der Wwe. Held.

Der Vorstand.

NB. Der Inventur halber sind die Verkaufsstellen **Tonnreich** am Sonntag den 5. Januar 1896, **Belfort** und **Neubremen** am Montag den 6. Januar 1896 **den ganzen Tag geschlossen.**

Möbel-Magazin von C. Heilemann.

Bei eventuell vorkommendem Bedarf halte mein großes Lager fertiger Möbel und Spiegel, von den feinsten bis zu den billigsten, bestens empfohlen.

Matrassen in allen Preislagen. Bestellungen auf selbstgefertigte Matrassen nehme zu jeder Zeit entgegen.

C. Heilemann, Nordstr. 10.



Süssrahm-Kronen-Margarine

(Anton Jurgens, Prinzen & Comp.) vollständiger Erfolg für beste Naturbutter das Pfund 45 Pf. empfiehlt **E. Bakker, Bismarckstr.** Ein anständiger Mitbewohner wird gesucht. Vorstr. 20, 1 Tr.

Zu vermieten

zum 1. März oder später eine vierzimmerige Etagenwohnung an ruh. Bewohner. **Bozel, Kirchstraße 8.** Gutes Logis für 1 j. Mann Neue Wilhelmsh. Straße 33, 1 Tr. Logis für einen jg. Mann Grenz- und Börsenstr. Ecke 2. Gutes Logis für 2 j. Leute Grenzstraße 26, oben links.

Neuer Neunder Bürgerverein

Am **Sonnabend, 4. Jan. 1896** Abends 8 1/2 Uhr **General-Versammlung** in Gastw. Naas Lokal, Kopperthörn.

- Tagesordnung: 1. Lebung der Beiträge. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Vorstandswahl. 4. Rechnungslegung. 5. Verschiedenes. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Gesangverein Eichenlaub.

Freitag den 3. Januar: Gesangstunde **Der Vorstand.**

Gefunden

1 silberne Herren-Uhr. Gegen Erstattung der Insektionskosten abzuholen beim Klempnermeister **J. Müller** in Bant, Neue Wilhelmshavener Straße.

Starke feste Sohlen

aus bestem Wild- u. Zehn-Sohlleder sowie sämtl. Bedarfsartikel empfiehlt der **Schuhmacher-Rohstoff-Verein, 13 Marktstraße 13.**

Starke feste Sohlen

guten Sohlleder-Abfall sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel empfiehlt billigst **Emil Burgwitz, Lederhandlung, Wilhelmshaven, Noonstr. 75.**

Sohlen

aus sehr zähem, haltbarem Leder (bester deutsches und amerikanisches Fabricat). **C. Oker, Neuhappens, Altestr. 17.** Auch erhältlich bei Hrn. L. v. Rabben, Bant, Berktstraße.

Häcksel

à 50 Kilo 3 Mark, **Lager- und Streufstroh sowie Futterheu** empfiehlt **Gerh. Popken, Kopperthörn.**

Unter Nr. 28

verlaufe eine feine 5 Pf.-Cigarre. **E. H. Brodehorn, Neuestr.**

Achtung, Holzarbeiter!

Sonnabend den 4. Januar, Abends 8 1/2 Uhr präzis: Generalversammlung in der „Arche“.

- Tagesordnung: 1. Bericht der Ortsverwaltung. 2. Neuwahl der Kartelldelegierten. 3. Wochenbericht. 4. Fragefälle und Verschiedenes. Ein pünktliches und vollständiges Erscheinen wünscht **der Vorstand.** NB. Den Restanten zur Kenntniss, daß in dieser Versammlung mit dem 4. Quartal abgeschlossen wird.

Unterstützungs-Verein der Handlanger der K. Werft.

Sonntag den 5. Januar 1896 General-Versammlung im Lokale des Herrn **Zohl,** Marktstraße.

- Tagesordnung: 1. Lebung der Beiträge von 2—3 Uhr. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Rechnungs-Abgabe. 4. Verschiedenes. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Geburts-Anzeige.

Zum neuen Jahre wurde uns ein kräftiger **Zohn** geboren, was hocherfreut anzeigen **Ernst Kahl und Frau.**

Nachruf!

Am 29. Dezember verschied nach langem schweren Leiden unser braver Freund und Arbeitskollege, der Werkstattheiter **Karl Johann Gerriets** im vollendeten 31. Lebensjahre, was wir allen Freunden und Bekannten zur schuldigen Anzeige bringen.

Wilhelmshaven, 1. Jan. 1896. Seine näheren Freunde und Mitarbeiter.

Die Beerdigung findet am Freitag den 3. Jan., Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Tonnreich, Müllerstraße 18, aus statt.

Die Beerdigung

meines verstorbenen Mannes findet am Freitag den 3. Januar, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Tonnreich, Müllerstraße 18, aus statt.

Die trauernde Wittwe: **Caroline Gerriets.**

Wulf & Francksen
Ausstellung fert. Betten.

Einschlüßige Betten Nr. 8
aus grün-roth gestreiftem Köper mit 16 Pfund Federn.

Oberbett	7,—
Unterbett	7,—
2 Kissen	6,—
Mk. 19,—	
Zweischlülßig	Mk. 23,50

Einschlüßige Betten Nr. 10
aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.

Oberbett	10,25
Unterbett	10,25
2 Kissen	7,—
Mk. 27,50	
Zweischlülßig	Mk. 31,—

Einschlüßige Betten Nr. 10b
aus roth-bunt gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.

Oberbett	13,50
Unterbett	13,50
2 Kissen	9,—
Mk. 36,—	
Zweischlülßig	Mk. 40,50

Einschlüßige Betten Nr. 11
aus rothem od. roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdaunen.

Oberbett	17,50
Unterbett	17,50
2 Kissen	10,—
Mk. 45,—	
Zweischlülßig	Mk. 50,50

Einschlüßige Betten Nr. 12
Oberbett aus rothem Daunenfüßer, Unterbett aus roth Atlas mit 16 Pfund Daunen u. Federn.

Oberbett	22,—
Unterbett	20,50
2 Kissen	12,—
Mk. 54,50	
Zweischlülßig	Mk. 61,—

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich einen großen

Ausverkauf

und sind zu diesem Zwecke sämmtliche ausgerangirte Waaren unter **Kostenpreis** herabgesetzt, um meiner werthen Kundschaft zur Frühjahrs-Saison nur neue Sachen anbieten zu können.



Dunkle Hauskleiderstoffe

Vorser, Cheviots und Tuche

jetzt per Meter	25	30	45	55	80 Pf.
früherer Preis	35	40	75	100	110 Pf.

Dunkle Kleiderstoffe für Straßenkleider

jetzt per Meter	65	80	90	100	150	190 Pf.
früherer Preis	90	110	150	160	250	325 Pf.

Selle Sommerkleiderstoffe

jetzt per Meter	50	80	100	125 Pf.
früherer Preis	100	110	140	200 Pf.

Wollmousetine für Straßen- u. Ballkleider

jetzt per Meter	60	70	80 Pf.
früherer Preis	90	100	110 Pf.

Feine Kleiderkattune (hell und dunkel)

jetzt per Meter	35	45	50	70 Pf.
früherer Preis	55	65	70	90 Pf.

Prima Kleider-Barchende (hell u. dunkel)

jetzt per Meter	40	45	50 Pf.
früherer Preis	55	60	65 Pf.



Ferner sind noch große Posten Baumwollwaaren, als: Zulets, Handtuchdrelle, Wischtücher, Tischtücher, Servietten etc. zum Ausverkauf gestellt.

Theater in Bant. Hotel zur Krone.

Sonnabend den 4. Januar 1896:

Saßspiel der Wilhelmshavener Theater-Gesellschaft.
Direktion: Heinrich Scherbarth.

Novität! Novität!

Die Hochzeit von Valeri

Schauspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Ganghofer und Marco Brociner.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang präz. 8 1/2 Uhr.

Preise der Plätze: Nummerirter Platz 1 Mk., Parterre 75 Pf., Gallerie 40 Pf., Am Vorverkauf bis Abends 7 Uhr: Nummerirter Platz 80 Pf., Parterre 60 Pf., Gallerie 30 Pf. zu haben im Hotel „zur Krone“.
Die Direktion.

Theater in Heppens.

Sadewassers „Tivoli“.

Freitag den 3. und Sonnabend den 4. Januar 1896:

Nur 2 großartige

Vorstellungen

Des weltberühmten Illusionisten
Herrn **E. Chambly.**

Zaaleröffnung 7 1/2 Uhr.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Entrée à Person: Saal 50, Gallerie 30 Pf.
Die Direktion.



H. F. Huisman

101 Noonstraße 101.

Saison-Ausverkauf

vom 3. bis 13. Januar 1896.

Nachstehend aufgeführte Waaren sollen in der Zeit des Ausverkaufs vollständig geräumt werden. Die Preise sind sehr niedrig gestellt und wird dadurch einer werthen Kundschaft die günstigste Gelegenheit zum vortheilhaftesten Einkauf geboten.

Regenmäntel voriger Saison, gute, selbige Stoffe, Stück 3 und 4 Mk.; dieselben eignen sich vorzüglich zu Morgenröcken und Anzügen für Kinder.
Regenmäntel, bessere, deren vorker Preis 15 bis 20 Mk. gewesen, St. 10 Mk.
Winter-Jackets, nur moderne, feine Sachen, das Beste, was es darin in der Saison gegeben, so lange der Vorrath reicht, Stück 6, 9, 10, 15 bis 20 Mk.
Frauen-Mäntel mit abnehmbarem Cape, **Winter-Paletots** und **Nad-mäntel** zu jedem annehmbaren Preise.

Ein Posten Kinder-Mäntel billig.
Die vom Weihnachtsgeschäft übrig gebliebenen abgepaßten Kleider und Kleiderstoffe enorm billig.

Reste Serie I Meter 75 s, sonst 1,- bis 1,50 Mk. pr. Meter.
Reste Serie II Met. 100 s, sonst 1,50 bis 2,- Mk. pr. Meter.
Reste Serie III Met. 125 s, sonst bis 2,50 Mk. pr. Meter.

Kleiderkattune Serie I pr. Meter 25 s.

Kleiderkattune Serie II pr. Meter 30 s.

Sämmtliche Damenröcke bedeutend unter Preis.

Unterzüge von prima Kalme Stück 1 Mk.

Normalwäsche (System Jäger), der Best der Winter-Qualitäten bedeut. billiger.

Ein Posten Schlafdecken, Reisdecken, Bettdecken, Tischdecken erheblich unter Preis.

Durch Dekoration angefeimte **Ballstoffe, Tischentücher, Handtücher, Oberhemden, Stragen, Manschetten** etc. zu bedeut. reduzierten Preisen.

Einzeln Chals und Fach Vorziehen sowie **Gardinen u. Gardinen**.

Reste sehr billig.

Teppiche in guten Qualitäten während des Ausverkaufs bedeutend unter Preis.

Gelegenheitskauf!

4000 Meter Gendensch, prima Qualität, 84 Ctm. breit, Meter 35 s, reeller Werth 40 bis 48 s, jedoch nur bei Abnahme von 25 Meter, weniger wird bei gleichem Preise nicht abgegeben. Geringere Qualität Met. v. 24 s an.

Karrirte Bettzeuge, 84 Ctm. breit, vollständig waschbar, gute Waare, per Meter 32 s. Gleich gute Waare wird von keiner anderen Seite zu gleichem Preise angeboten.

Gewissenhandtücher, gefärbt, 60 x 75 Ctm. groß, per Stück 15 s. Gewissenhandtücher, gute Qualität, mit dt. Borde, 50 Ctm. breit, pr. Mtr. 30 s.

Jaquard-Handtücher (gebülmte Muster) sowie **Gewissenhandtücher**, 50 Ctm. breit, per Meter 34 und 35 s.

Gemeins. Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerke.

Hebung der Beiträge

Sonnabend den 4. Jan., Vormittags von 8 bis 10 Uhr und Nachm. von 3 bis 5 Uhr, in der Wohnung des Rechnungsführers Herrn Focke (Noonstr.), sowie **in Bant: Mittwoch den 8. Jan.,** Vorm. von 10 bis 12 Uhr, in der Filiale des Herrn Focke (Werststr. 14).

Versammlung

am Freitag den 3. Januar,

Abends 9 Uhr,

im Lokale des Gastwirths **Hm. Maes**

zur Gründung eines

Wergnügungs-Vereins

wogu Teilnehmer (Herren u. Damen)

freundlich eingeladen sind.

Der Einberufer.